

Vom Maurer zum Schnapsbrenner

Unternehmer Wie Georg Birkle auf dem Schrottplatz Zugang zu seiner handwerklichen Leidenschaft fand

VON ANDREAS BRÜCKEN

Weißhorn Vor acht Jahren fand Georg Birkle aus Zufall eine Brennblase auf dem Schrottplatz seines Onkels. „Das war der Anfang meiner Leidenschaft zum Schnapsbrennen“, erzählt der 38-Jährige. Damals verdiente er noch seinen Lebensunterhalt als Maurer bei einem Tiefbauunternehmen in Ulm.

Zunächst als Hobby stellte Birkle für Freunde und Verwandte die ersten Liköre und Brände her, bot seine Produkte auf den Roggenburger Märkten an und erweiterte sein Angebot mit Schaubrennereien. „Das Unternehmen ist konstant gewachsen.“

Bauchgefühl und Leidenschaft statt Businessplan

Für immer mehr Kunden stand er in der Verpflichtung und bald stand Birkle vor der Wahl, weiterhin jeden Monat ein sicheres Gehalt als Maurer zu beziehen oder sich auf das Wagnis einer Existenzgründung einzulassen. „Von heute auf morgen kein geregeltes Einkommen mehr zu haben, war schon beunruhigend. Doch als Selbstständiger weiß ich schließlich, für was ich arbeite.“ Von nun an bestimmten Märkte und

Messen jedes Wochenende das Familienleben des jungen Unternehmers. Umso dankbarer ist er für die Unterstützung durch Freunde und Verwandte. So half ihm sein Onkel, Ron Buchinger, bei der Gestaltung von Werbeproschüren und des Verkaufsräumes.

Auch die Verarbeitung des Obstes sei besonders arbeitsintensiv: „Allein für den Williams-Brand müssen von rund fünf Tonnen Birnen die Stängel entfernt werden - von Hand“, so Birkle. Ohne Hilfe

der Eltern und Freunde sei das nicht möglich. Unter den wachsamen Augen der Behörden wuchs das „Landwirtschaftliche Unternehmen“ (wie es offiziell bezeichnet wird) stetig weiter, was den jungen Geschäftsmann schon manchmal vor die sprichwörtliche Quadratur des Kreises stellte.

So verlangte die Gewerbeaufsicht im kleinen Laden eine zweite Tür als Fluchtweg, während die Zollbehörde nur eine Türe erlaubte. „Wir haben uns dann auf einen ver-

plombten Hinterausgang geeinigt.“ Er hätte viel gelernt im Umgang mit den Menschen: Man dürfe halt nicht schüchtern sein und müsse mit den Leuten reden, so Birkle, der sich früher als eher zurückhaltend beschreibt: „Dabei sind gerade beim Schaubrennen schon viele Geschäftskontakte geknüpft worden.“ Das „Du“ gehöre dabei übrigens zum präferierten Umgangston der geistvollen Branche.

Als Basis für sein Geschäft legt der Unternehmer keine aufwendige

Marktanalyse oder einen Businessplan zugrunde. Vielmehr setzt er auf Begeisterung sowie Leidenschaft. Und eine gehörige Portion Bauchgefühl, das ihm bisher erfolgreich den Businessplan ersetzte.

Einen Blick in die Zukunft wagt Birkle mit neuen, ehrgeizigen Zielen für seine feinen „Tröpfle“: „Bis ich 40 Jahre alt bin, will ich mein Können als Schnapsbrenner ausgebaut haben. Dann, in zwei Jahren, möchte ich mit meinen Bränden Preise gewinnen.“

Schnaps und Co.

● **Gesetze** Die Branntweinerzeugung ist streng geregelt. Brenngeräte mit einem Raumgehalt von mehr als 0,5 Liter, die sich außerhalb einer Brennerei befinden, unterliegen gleich den Räumen, in denen sie aufgestellt sind, der amtlichen Überwachung. Das heißt, es müssen Abgaben gezahlt werden.

● **Schaubrennen** Wie eine Brenneinrichtung funktioniert, wie abgefüllt wird, erfahren Besucher der regelmäßig stattfindenden Schaubrenn-Abende. Infos unter Telefon (07309) 929 285.



Schnapsbrenner aus Leidenschaft: Alles begann für den Georg Birkle mit dem Hobby, für Freunde und Verwandte besondere Tropfen herzustellen.

Foto: Andreas Brücken